

Zeitschrift des Österr. Entomologen-Vereines

6. Jahrgang

Wien, 1. April 1921

Nr. 3 und 4

Bezug der Zeitschrift: Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos.
Mitgliedsbeitrag für Österreich 100 Kronen, für das gesamte Ausland 150 d.-ö. Kronen.

Anzeigen: Preis für Inserate nach Übereinkommen. — Mitglieder haben in jeder Nummer fünf dreigespaltene Zeilen für entomologische Anzeigen frei, jede weitere Zeile kostet 5 Kronen. — Kein Übertragungsrecht. — Jede Anzeige ist auf einem getrennten Blatt einzusenden.

Vereinszusammenkunft jeden Mittwoch um 6 Uhr abends im Hotel Klomser, Wien, I., Herrngasse Nr. 19, großes Vereinszimmer.

Wissenschaftliche Beiträge sind an den Schriftleiter Herrn Dr. Fritz Zweigelt in Klosterneuburg, Niederösterreich, Anmeldungen und Anzeigen an den Präsidenten Herrn Direktor J. F. Berger, Wien VII, Lerchenfeldersstraße Nr. 67, zu senden. — Bei Anfragen ist eine Rückmarke beizuschließen oder eine Doppelkarte zu benutzen. — Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Schriftleitungsschluß für den literarischen Teil am 8., für den Inseratenteil am 20. jedes zweiten Monates.

ZUR GEFÄLLIGEN KENNTNISNAHME!

Die wichtigsten Beschlüsse der Generalversammlung vom 16. März 1921 sind:

Der Mitgliedsbeitrag wird rückwirkend mit 1. Jänner 1921 für das laufende Kalenderjahr für Österreich auf 100 Kronen, für das gesamte Ausland auf 150 d.-ö. Kronen, zahlbar in vier Jahresraten, erhöht. Verdienstvollen, langjährigen Mitarbeitern kann über Antrag des Ausschusses eine Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages zuerkannt werden.

Die Freizeilen werden pro Nummer auf fünf beschränkt, jede Mehrzeile kostet 5 Kronen. Kein Übertragungsrecht.

Die Zeitschrift erscheint von nun an monatlich.

Die Schriftleitung erhält das Recht, im Interesse der Qualität der Zeitschrift vom Einlaufdatum abzusehen. Die Auswahl der Arbeiten erfolgt von nun an nach Maßgabe der Bedeutung der Arbeiten wie der Raumverhältnisse.

Über *Cleogene niveata* Scop. (*illibaria* Hb.).

Von J. Hafner, Laibach.

Den Anlaß zu diesen Zeilen gab eine Bemerkung im VI. Teile der „Schmetterlinge Steiermarks“ von Fritz Hoffmann und Rudolf Klos, wo es auf Seite 84 heißt: „Was die Aufführung dieser Art (sc. *Cleogene niveata*) in der Fauna von Krain, pag. 200 (Verzeichnis der bisher in Krain beobachteten Großschmetterlinge von J. Hafner), anbelangt, so ist das sicher auf einen Irrtum zurückzuführen. Leider hat Prout Krain in seine Bearbeitung der Spanner in Seitz IV, p. 409, übernommen“ etc.

Ich schrieb (l. c.): „976. *niveata* Sc. Scopoli E. C. p. 217, Staud. Reb. Cat. p. 356. Mir ist kein Fund dieser Art aus Krain bekannt geworden. Es ist nicht sicher, ob Scopoli die Art gemeint hat, welche wir darunter verstehen. Die Abbildung sowie die Angabe „in pratis“ (Wiesen in der Ebene) lassen die Identität fraglich erscheinen.“

Ich fasse Hoffmanns Bemerkung dahin auf, daß *Cleogene niveata* (*illibaria* Hb.) nicht in die Fauna von Krain gehöre. Dieser Ansicht bin auch ich, nämlich, was die *Cleogene niveata* der Berge Kärntens und Steiermarks anbelangt. Hiezu muß aber betont werden, daß Scopoli nur in Krain gesammelte Arten behandelte. Seine *Phalaena Niveata* muß dann doch in Krain heimisch sein. Eine andere Frage ist es jedoch, ob *Cleogene niveata* (*illibaria* Hb.) mit seiner *Phalaena Niveata* identisch ist.

Die Diagnose Scopolis lautet:

„539. *Phalaena Niveata*.“

— long. lin. 7. lat. 4 1/4.

Diagn. Alba tota et immaculata.

In pratis.

Oculi nigricantes. Antennae pedesque pallidecervini. Mas antennis pectinatis, alis fimbria manifesta; femina antenn. setaceis, alis manifesta fimbria destitutis.“

Hiezu Scopolis Abbildung.

Wie ich aus P. C. Zellers Abhandlung „Die Lepidopteren in Scopolis Entomologia Carniolica, bestimmt von P. C. Zeller in Glogau“¹⁾ ersehe, wurde bis dahin *Lithostege farinata* Hufn. für die Scopolische Art gehalten. P. C. Zeller aber stellte die Behauptung auf, daß Scopolis *Niveata* zu *Illibaria* Hübner 207 gehöre, „da sie *antennas* ♂ *pectinatas* hat“, was bei *L. farinata* nicht der Fall ist. „Die Abbildung hat in der Flügelform Ähnlichkeit mit der letzteren (*illibaria*), keineswegs die spitzen Vorder- und schmalen Hinterflügel der *Lithostege Farinata* Hufn. (*niveata* Tr.), sie ist aber fälschlich 539 m. (statt f.) bezeichnet.“

Diese Bestimmung der Scopolischen Art scheint von den späteren Schriftstellern ohne weiters angenommen worden zu sein. Und so heißt Hübners *illibaria* heute noch *niveata* Scop.

Ich bin jedoch der Ansicht, daß diese zwei Arten nicht identisch sind und diese Ansicht habe ich schon vor acht Jahren (siehe oben) ausgesprochen.

Zur Begründung meiner Auffassung erlaube ich mir folgendes anzuführen:

1. *Cleogene niveata* (*illibaria* Hb.) kommt nach Berge-Rebel und nach anderen Werken nur in den Alpen vor; nach Fr. Hoffmann und G. Höfner fliegt sie nur von der Baumgrenze an bis über 2000 Meter Seehöhe. Mit Scopolis Angabe der Fundstelle „in pratis“ sind aber keineswegs Alpenwiesen gemeint, sondern Wiesen in der Ebene, jedenfalls solche in der Umgebung seines Standortes, d. i. um Idria, in Höhen von 300 bis 400 Metern. Hätte Scopoli die Art in den Alpen gefangen, so hätte er dies ohne Zweifel auch erwähnt, wie er es bei allen alpinen Arten zu tun pflegt. So lesen wir bei Nr. 507, *Phalaena Alpicola* (= *Parasemia plantaginis*): „Inveni in gramineis alpium *Vochinensium*.“ Dann bei Nr. 571, *Phalaena Alpinata* (= *Psodos alpinata*): „In summis herbisdique cacuminibus alpium *Vochinensium*, *Carnioliae super.* abunde.“ Bei Nr. 595, *Phalaena Montana* (unbestimmbare Art): „In montanis *Carnioliae*“ usw.

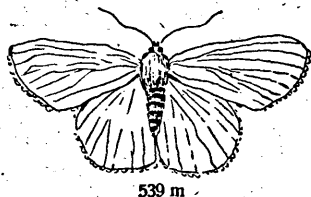
Außerdem muß festgestellt werden, daß *illibaria* Hb. bisher von keinem Sammler in den Alpen Krains gefunden wurde; und doch wurden dieselben derart gut erforscht, daß sich eine so auffallende Art der Beobachtung resp. der Auffindung nicht hätte entziehen können.

2. Scopoli müssen bei der Aufstellung seiner *Niveata* sicher zwei Arten vorgelegen haben. Er spricht beim Männchen von „*antennae pectinatae*“; das Bild, welches er selbst mit „m.“ bezeichnet, zeigt uns jedoch

¹⁾ Stettiner Entomologische Zeitung, 1855, S. 242.

„*antennas setaceas*“. Zeller meint zwar, „die Abbildung ist aber fälschlich 539 m. (statt f.) bezeichnet“. Ich glaube jedoch, in der Hinterleibsspitze ein sicheres männliches Exemplar zu erkennen. Übrigens würde das Bild mit einem weiblichen Exemplar von *Cleogene niveata (illibaria)* gar nicht übereinstimmen.

3. Scopoli betont bei dieser Art beim Männchen die „fimbria manifesta“; beim ♀ aber sind die „alae manifesta fimbria destitutae“! Beim ♂ waren die **Fransen „sichtbar“, beim ♀ waren sie indes nicht mehr da! Es handelt sich also offenbar um abgeflogene Exemplare.** Auch die Abbildung zeigt nur Reste von Fransen!



Was soll nun *Scopolis Niveata* sein? Das wird mit Sicherheit nicht mehr festgestellt werden können. Seine Sammlungen sind um das Jahr 1766 anlässlich eines Brandes in Idria zugrunde gegangen. Die Typen existieren also nicht mehr. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß er bei der Beschreibung eine Art mit kammzähnigen und bei der Abbildung eine Art mit fadenförmigen Fühlern vor sich hatte. Es dürften ihm ganz abgeflogene Stücke von *Deilinia pusaria* vorgelegen haben, bei denen die Querstreifen nicht mehr sichtbar waren. Diese Art beschreibt er allerdings auch unter Nr. 541 (*Phalaena Strigata*) und bildet sie auch ab¹⁾; aber hier handelte es sich um reine Stücke. Außer dieser Art dürfte er auch gänzlich ausgebleichte Stücke von *Pseudoterpna pruinata* vor sich gehabt haben. Ob etwa auch *Lithostege farinata* in Betracht käme, ist weniger wahrscheinlich. Diese Art wurde bisher nur von Mann an der Krain-Küstenländischen Grenze bei Haidenschaft, also jenseits des Birnbaumer Waldes gefunden. Ausgeschlossen ist es jedoch nicht, daß sie bei Idria vorkommt.

Wenn man bedenkt, daß Scopoli sein gesamtes Insektenmateriale (alle Insektenordnungen und auch Krebse) in vier Jahren (1759—1762) gesammelt und bereits ein Jahr später seine *Entomologia Carniolica* herausgegeben hat, so dürfen, bei Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse, einige Verwechslungen in seinem Werke nicht Wunder nehmen.

Was nun seine *Phalaena Niveata* anbelangt, so ist dieselbe (wie auch sonst viele Scopolischen Arten) als eine fragliche, unbestimmbare Species am besten unberücksichtigt zu lassen und der Art wieder der Hübner'sche Name *illibaria* zurückzugeben.

Neue Saturniiden-Hybriden.

Von Eisenbahnsekretär K. Ehinger, Heilbronn a. N.

In der Zeitschrift des Österr. Entomologen-Vereines, 3. Jahrg., Heft 4, vom 1. April 1918, S. 35, beschreibt Herr P. Ronnicke, Graz, den tert. Saturn.-Hybriden *herberti*, den er aus *Hybr. schaufussi* ♂ × *pavonia* ♀ erzog. Da auch mir im Jahre 1917 die Aufzucht einer großen Anzahl von Raupen gelang, die diesen neuen Hybriden ergaben, mögen mir einige Ergänzungen zu den Ausführungen des gen. Herrn Autors erlaubt sein.

¹⁾ Auch *Ortholitha plumbaria* beschreibt und bildet er zweimal ab: unter Nr. 552 als *Phalaena mucronata* (Weibchen) und unter Nr. 560 als *Phalaena Mensurata* (Männchen).

Im Mai 1917 erhielt ich von meinem Freunde, Herrn Prof. Schleyer in Tauberbischofsheim (Baden), der z. Zt. wohl der erfahrenste, bekannteste und erfolgreichste Saturniiden-Hybridenzüchter Deutschlands sein dürfte, 300 Eier verschiedener Kopulen aus *Sat. Hybr. schaufussi* ♂ × *pavonia* ♀, aus denen ich zirka 250 Räumchen erzielte, die ich teilweise im Zimmer, zum größeren Teil im Freien auf Pflaumenbäume aufgebunden erzog. Die Raupen waren vor der letzten Häutung von gleichaltrigen *pavonia*-Raupen nicht zu unterscheiden. Dagegen zeigten sich bei den erwachsenen Tieren bemerkenswerte Unterscheidungsmerkmale von der Stammform *S. pavonia*. Zwar war die Mehrzahl der Tiere erwachsenen typischen *pavonia* zum Verwechseln ähnlich, doch war die Grundfarbe bei manchen Tieren ein helles Gelbgrün, auch ein schmutziges hellgraugrünes Gewand war vielen Raupen eigen und einige der letzteren Stücke waren außerdem noch mit einem matten, violetten Hauch übergossen. Die Warzen waren hellgelb, orange gelb, ziegelrot oder von leuchtend violetter Farbe. Bei manchen Tieren kam der bastardäre Charakter noch recht deutlich zum Ausdruck, da die schwarze Zeichnung, die an *Sat. spini* erinnert, oft sehr stark ausgeprägt war. Traten doch fast völlig schwarze Raupen auf, bei denen nur noch der grüne Kopf, der grüne Nachschieber und Spuren von Grün entlang der Stigmatale an *Sat. pavonia* erinnerten. Merkwürdigerweise trugen die im Zimmer erzogenen Raupen ein weit düsteres Kleid als die im Freien erwachsenen Tiere; so ergab die Zimmerzucht unter 30 Tieren drei, die Freilandzucht bei ca. 140 Tieren nur zwei schwarze Raupen.

Die Beschreibung des Falters. (der 1918 schlüpfte) deckt sich im Allgemeinen mit dem bereits bekanntgegebenen. Doch darf ich meine Beobachtungen, die sich auf eine größere Menge Falter beziehen, vielleicht doch erwähnen.

Bei vielen Faltern kommt die Zickzacklinie entlang des Saumfeldes der Vorder- und Hinterflügel erheblich schärfer zum Ausdruck als bei *pavonia*. Die Farbe der Hinterflügel ist bei einigen Stücken (♂♂) ein fahles Hellgelb und erinnert, noch sehr an *Sat. spini*, namentlich aber ist dies der Fall bei vielen Stücken bezüglich der Zeichnung des Analfeldes der Hinterflügel. Bei wenigen Männchen steht das Auge des Hinterflügels in hellgelbem Feld, während das Analfeld ein leuchtendes Rosa ziert. Einige Männchen haben eine verschwommene, etwas rauchig angehauchte Zeichnung der Vorder- und Hinterflügel. Die Unterseite der Männchen ist bei manchen Stücken weniger bunt wie bei *pavonia*.

Im April 1918 erzielte ich drei Paarungen der *herberti*-Falter unter sich und drei Gelege, von denen aber zwei steril waren. Merkwürdigerweise schlüpften aus dem am 4. April 1918 erhaltenen Gelege die Raupen erst am 6. Mai fast restlos. Die Raupen, die ich im Freien an Pflaume erzog, wuchsen auffallend langsam heran, auch war die Zucht äußerst verlustreich. Die Grundfarbe der erwachsenen Raupen, die von *pavonia* in der Zeichnung sich nicht unterschieden, war sehr verschieden, nämlich: grüngelb, schmutzig-gelbgrün, grau, graugrün, laubgrün; Warzen ziegelrot oder leuchtend violett. Meist trugen die Raupen im vorderen Drittel auffallend lange Haare. Erwähnenswert ist, daß die dieses Jahr (1919) erzielten Raupen (von zwei Gelegen) erwachsen ausnahmslos dieselbe Grundfarbe tragen wie *Sat. pavonia*-Raupen und höchstens durch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Hafner J.

Artikel/Article: [Über Cleogene niveata Scop. \(Illibia Hb.\). 11-12](#)